

**Zeitschrift:** Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein  
**Herausgeber:** Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein  
**Band:** - (1980)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Kulturhistorische Schätze im St. Galler Stiftsarchiv  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-938619>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

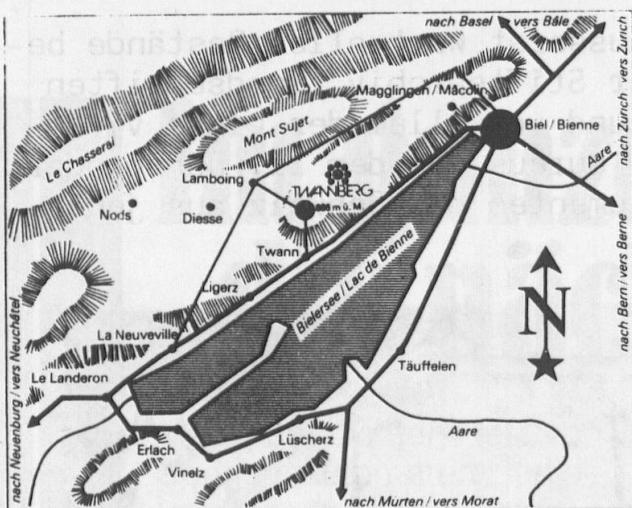
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Hier liegt der Twannberg, erreichbar mit dem Auto über Biel-Twann-Twannberg oder Biel-Orvin-Lamboing-Twannberg. Mit dem Schiff von Biel bis Twann und von dort mit dem dorfeigenen Bus, der Gäste auch in Biel abholt.

entsteht. Wie in einem Ferienhaus fühlt man sich anderseits tatsächlich innerhalb der in je zwei hohe Räume unterteilten Gästepavillons, wo jede Hotelzimmeratmosphäre fehlt. Holzwände und eine Holzdecke machen sie warm und gemütlich, wenn auch dort, wo das Tageslicht nur von oben einfällt, recht dunkel. Jeder der insgesamt 25 Räume enthält vier bis fünf Betten, von denen eines oder zwei auf einer Galerie stehen, die der ins Zimmer vorstehende Duschenraum mit Lavabo und WC bildet. Man ist sich jedoch bewusst, dass ältere Gäste, auch wenn sie in Gruppen reisen sollten, allerhöchstens zu dritt in einem Zimmer untergebracht werden können. Ausser den zu den oberen Betten führenden Treppen oder Leitern ist das ganze Feriendorf so gebaut, dass seine sämtlichen Einrichtungen von Behinderten benutzt werden können, was auch betagten oder älteren Gästen, die sich nicht mehr so sicher auf den Beinen fühlen, zugute kommt.

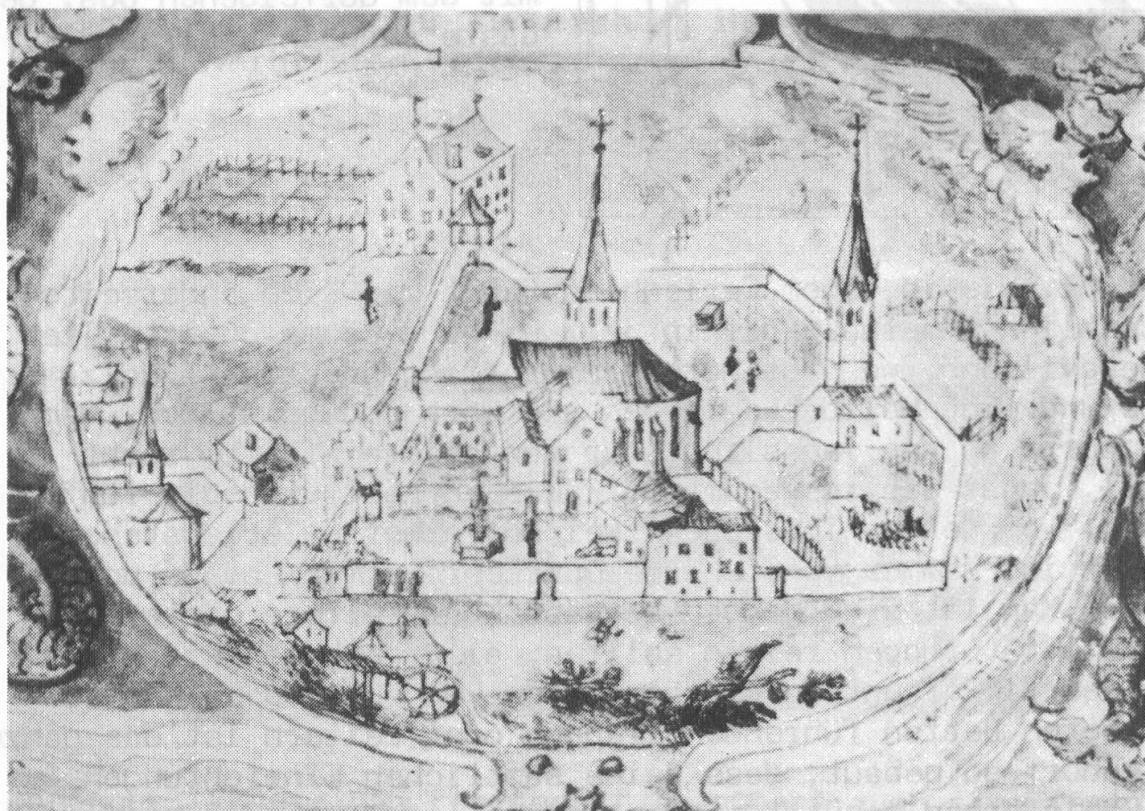
Anfragen über Ferienmöglichkeiten (Reservationen) und Preise sind an den Dorfleiter Walter Schenk, Feriendorf Twannberg 2516 Twann (Tel. 032 / 85 21 85) zu richten.

Dieses Jahr bleibt das Feriendorf zwischen Mitte November und Mitte Dezember geschlossen.

#### KULTURHISTORISCHE SCHÄTZE IM ST. GALLER STIFTSARCHIV

Als am 19. Oktober 1665 eine verheerende Feuersbrunst einen grossen Teil des Benediktinerklosters Pfäfers zerstörte, hiess es in einem zeitgenössischen Bericht: "Uss der Bibleoteck ist vil geworfen worden, doch der gröste taill gebliven, die ser gross und kostlich ware an antiquitetan, Auctoren und schönen büocheren." Die geretteten, teilweise sehr seltenen und

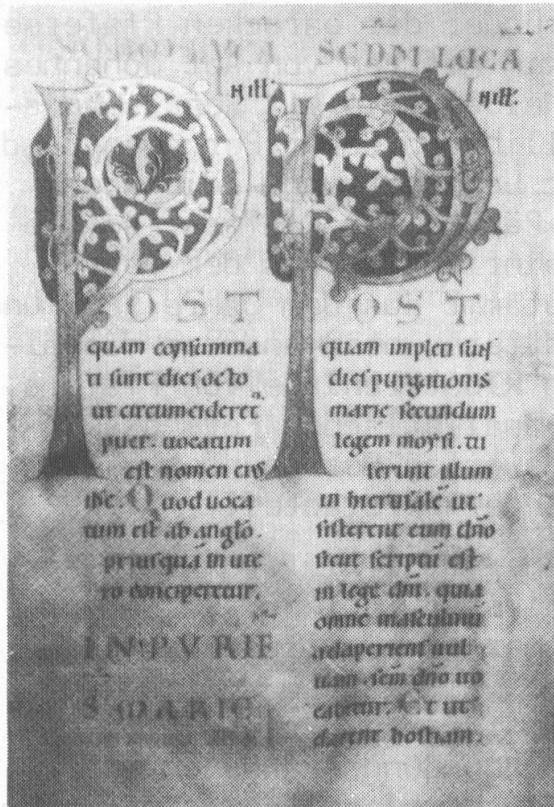
kunst- und kulturhistorisch äusserst wertvollen Bestände befinden sich heute im St.Galler Stiftsarchiv. Handschriften wie die Lex Romana Curiensis und vor allem der Liber videntum aus dem 9. und der Liber aureus aus dem 11. Jahrhundert zählen zu den wichtigsten Dokumenten der Schweiz aus jener Zeit.



Darstellung des Klosterbezirks Pfäfers von 1628

Der Liber viventum wurde um das Jahr 810 als Evangelistar, als liturgisches Buch, das die in der Messe vorzutragenden Abschnitte aus den Evangelien enthält, angelegt und durch Initialen, Canonesbögen und ganzseitige Darstellungen der vier Evangelistensymbole reich ausgestattet. Ab etwa 830 wurden in die leeren Canonesbögen im Sinne eines liturgischen Gedenkbuches Listen von lebenden und verstorbenen, geistlichen und weltlichen Wohltätern eingetragen, deren man im Gottesdienst gedachte. Später spielte der Codex die Rolle eines Kopialbuches, in das die wichtigen Rechtsdokumente geschrieben wurden. Die Handschrift lässt die regionale Schriftenentwicklung von 800 bis etwa 1300 verfolgen und gilt als eines der bedeutendsten Denkmäler der churrätischen Buchkunst des 8./9. Jahrhunderts.

Ab 1200 wurde der Liber viventum teilweise durch den Liber aureus abgelöst, der nach neuesten Forschungen auf etwa 1080 - 1090 datiert wird. Es handelt sich ebenfalls um ein



Seite aus der Liber aureus



Liber aureus: Evangelist  
Johannes

Evangelistar, das im Stil der späteren Reichenauer Buchmalerei vier ganzseitige Evangelistenminiaturen auf purpurnem oder grünem Hintergrund enthält. Die Texte sind mit einer grossen Anzahl von Initialen geschmückt, die mit Blattgold und Rankenwerk verziert sind. In späteren Jahrhunderten wurden in die leeren Seiten historische Texte über Ereignisse der mittelalterlichen Pfäferser Klostergeschichte eingetragen, und bis weit ins 18. Jahrhundert hinein wurde das Buch auch benutzt, um klösterliche Rechtstitel zu verbürgen und die Aebteliste fortzuführen.

Die Schatz- und Bücherverzeichnisse der Pfäferser Bibliothek sind ausschliesslich im Liber viventium erhalten. Es geht daraus hervor, dass die Bibliothek im 12. Jahrhundert unter Abt Heinrich vor allem durch Klassikerhandschriften eine bedeutende Bereicherung erfuhr. Vertreten sind unter anderen Vergil, Juvenal, Terenz, Lucan, Sallust, Cato, Ovid, Homer, Theokrit, Aristoteles. Ein grosser Teil der erhaltenen alten Handschriften wurde im 15. Jahrhundert neu gebunden.

Die neuzeitlichen Pfäferser Handschriften dienten vor allem Zwecken der geistlichen und weltlichen Verwaltung. Zwei illuminierte Handschriften sind jedoch besonders erwähnenswert: der Vidimus Heider und die Antiquitates Fabarienses

von Augustinus Stöcklin, dem Begründer der barocken Pfäferser Klostergeschichtsschreibung. Der im Auftrag von Abt Johannes Heider 1589 geschaffene *Vidimus Heider*, ein mit Renaissance-Miniaturen gekonnt verzierter kalligraphischer Pergamentband, enthält - teilweise mit deutscher Uebersetzung - die wichtigen Privilegien der Kaiser und Päpste für Pfäfers, so die Abschrift einer Urkunde Kaiser Heinrich IV. aus dem Jahre 1067. Die Handschrift Stöcklins stammt aus dem Jahre 1628 und zeigt auf den Pergamentvorsatzblättern unter anderem die älteste Darstellung der vorbarocken Klosteranlage von Pfäfers. Der Band enthält in systematisch-analistischer Form das Resultat der für jene Zeit beachtenswerten Forschungen Stöcklins über Gründung und Geschichte der Fürstabtei.

Die 1838 säkularisierte Benediktinerabtei Pfäfers war eines der ältesten und bedeutendsten Klöster Rätiens. Es wurde um 730 - 740 vermutlich durch Jünger des Heiligen Pirmin aus dem Kloster Reichenau gegründet. Es lag am Zugang zum Kunkelpass und betrieb ein Hospiz für den Verkehr, der vom Walensee und Unterreheintal her zu den Bündner Pässen und nach Italien führte. Eine erste Blüte erlebte es in der karolingisch-ottonischen Zeit, eine zweite im 18. Jahrhundert. In diesen Zeitraum fiel der Ausbau von Bad Pfäfers, das vom Kloster unterhalten wurde. 1838 fiel der Beschluss zur Selbstauflösung. Seither dienen die Gebäude der Heil- und Pflegeanstalt St.Pirminberg.



Symbol des Evangelisten  
Matthäus im Liber viventium



Symbol des Evangelisten  
Johannes im Liber viventium